

Nestroy | Der Talisman

Johann Nestroy

Der Talisman

Posse mit Gesang in drei Akten

Musik von Adolf Müller

Nachwort von Maria Piok

Anmerkungen von Jürgen Hein

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14112
1960, 1993, 2021 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman
Druck und Bindung: Eberl & Koesel GmbH & Co. KG,
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell
Printed in Germany 2021

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-014112-0

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Personen

TITUS FEUERFUCHS, ein vazierender Barbiergeselle

FRAU VON CYPRESSENBURG, Witwe

EMMA, ihre Tochter

5 CONSTANTIA, ihre Kammerfrau, ebenfalls Witwe

FLORA BAUMSCHEER,

Gärtnerin, ebenfalls Witwe

PLUTZERKERN, Gärtnergehilfe

MONSIEUR MARQUIS, Friseur

10 SPUND, ein Bierversilberer

CHRISTOPH

HANS

SEPPEL

HANNERL, Bauernmädchen

15 EIN GARTENKNECHT

GEORG

KONRAD

HERR VON PLATT

NOTARIUS FALK

20 SALOME POCKERL, Gänsehüterin

HERREN, DAMEN, BAUERNBURSCHE,

BAUERMÄDCHEN, BEDIENTE, GÄRTNER

} im Dienste der Frau
von Cypressenburg

} Bauernbursche

} Bediente der Frau
von Cypressenburg

Die Handlung spielt auf dem Gute der Frau von Cypressenburg, nahe bei einer großen Stadt.

25 Erstaufführung auf dem Theater an der Wien am 16. Dezember 1840.

Erster Akt

Die Bühne stellt einen Dorfplatz vor. In der Mitte gegen den Hintergrund ein Brunnen mit zwei sich gegenüberstehenden Steinsitzen, links eine Gartenmauer mit einer kleinen offen
5 *stehenden Tür, welche in den Herrschaftsgarten führt.*

Erste Szene

Bauernmädchen, darunter Hannerl, treten während dem Ritornell des folgenden Chores aus dem Hintergrunde links auf; Bauernbursche, unter ihnen Christoph, Seppel und
10 *Hans.*

Chor

DIE MÄDCHEN.

Au'm Nachkirtag tanzt man schon in aller Fruh,
Dort kommen die Burschen und holen uns dazu.

15 DIE BAUERNBURSCHE (*von der Seite rechts auftretend*).
Wo bleibt's denn? Lasst keine sich sehn, das ist schön,
Au'm Tanzboden tut's drüber und drunter schon gehn.

DIE MÄDCHEN. Wir sind schon bereit.

DIE BURSCHE. So kommt's, es is Zeit.

20 ALLE. Es hat jeds sein Gegenteil, die Wahl is nit schwer,
D' Musikanten, spielt's auf, heut geht's lustig her.

CHRISTOPH (*zu einem Bauernmädchen*). Wir zwei tanzen
miteinand!

HANS (*zu einer anderen*). Wir zwei sein schon seit zehn
25 Kirtäg ein Paar.

HANNERL (*zu einem Burschen*). Ich tanz auf der Welt mit
kein' andern als mit dir.

CHRISTOPH (*nach links in den Hintergrund sehend*). Da
schaut's, da kommt die Salome.

HANNERL. Mit die bassgeig' nfarbnen Haar'!

5

CHRISTOPH. Was will denn die aufm Kirtag?

HANNERL. Eure Herzen anbrandeln, das is doch klar!

Zweite Szene

Salome. Die Vorigen.

SALOME (*in ärmlich ländlichem Anzug, mit roten Haaren, 10*
kommt aus dem Hintergrunde links). Da geht's ja gar
lustig zu; wird schon aufm Tanzboden gangen, nit
wahr?

CHRISTOPH (*kalt*). Is möglich!

SALOME. Ös werd't's doch nix dagegen haben, wenn ich 15
auch mitgeh?

HANS. No ja – warum nit – hingehn kann jeds.

CHRISTOPH (*mit Beziehung auf ihre Haare*). Aber 's is
weg'n der Feuersg'fahr!

HANS (*ebenso*). 's is der Wachter dort –

20

CHRISTOPH (*wie oben*). Und der hat ein' starken Verdacht
auf dich; du hast deine Gäns beim Stadl vorbei'trieben,
der vorgestern ab'brennt is.

HANNERL. Und da glaubt man, du hast'n an'zund'n mit
deiner Frisur.

25

SALOME. Das is recht abscheulich, was ihr immer habt's
über mich; aber freilich, ich bin die Einzige im Ort, die

solche Haar' hat. Für die Schönste wollt's mich nicht gel-
ten lassen, drum setzt's mich als die Wildeste herab.

DIE MÄDCHEN. Ah, das is der Müh wert, die wollt die
Schönste sein!

5 CHRISTOPH (zu Salome). Schau halt, dass d' ein' Tänzer
find'st.

SEPPEL (*ein sehr hässlicher Bursch*). Ich tanz mit ihr, was
kann mir denn g'schehn?

10 CHRISTOPH. Was fällt dir denn ein? Ein Kerl wie du wird
doch wohl eine andere kriegen?

SEPPEL. Is auch wahr, man muss sich nit wegwerfen.

HANS. Vorwärts! Brodelt's nit so lang herum!

ALLE. Aufn Tanzboden! Juhe! Zum Tanz! (*Alle rechts im
Hintergrunde ab.*)

15 Dritte Szene

Salome.

SALOME. Ich bleib halt wieder allein z'ruck! Und warum?

20 Weil ich die rotkopfete Salome bin. Rot ist doch g'wiss a
schöne Farb, die schönsten Blumen sein die Rosen, und
die Rosen sein rot. Das Schönste in der Natur ist der
Morgen, und der kündigt sich an durch das prächtigste
Rot. Die Wolken sind doch g'wiss keine schöne Erfin-
dung, und sogar die Wolken sein schön, wann s' in der
Abendsonn brennrot dastehn au'm Himmel; drum sag
25 ich: Wer gegen die rote Farb was hat, der weiß nit, was
schön is. Aber was nutzt mich das alles, ich hab doch
kein', der mich aufn Kirtag führt! – Ich könnt allein hin-

gehn – da spotten wieder die Madeln über mich, lachen und schnattern. Ich geh zu meine Gäns, die schnattern doch nicht aus Bosheit, wann s' mich sehn, und wann ich ihnen 's Futter bring, schaun s' mir auf d' Händ und nit aufn Kopf. *(Sie geht rechts im Vordergrunde ab.)*

5

Vierte Szene

Flora und Plutzerkern kommen aus dem Hintergrunde links. Plutzerkern trägt einen bepackten Korb.

FLORA *(ärgerlich)*. Nein, das is wirklich arg! Das bisserl Weg von der Stadt fünf Viertelstund' herausfahren! Schamen soll sich so ein Stellwagen!

10

PLUTZERKERN. Warum denn? Er heißt ja desstwegen Stellwagen, weil er von der Stell nicht weiterkommt.

FLORA. Schad, dass du mit deiner Langsamkeit kein Stellwag'n worden bist.

15

PLUTZERKERN. Dazu fehlet mir die Pfiffigkeit. Ein Stellwagen is das pfiffigste Wesen auf der Welt, weil er ohne Unterschied des Standes jeden Menschen aufsitzen lasst.

FLORA. Ich glaub, du hast wieder dein' witzigen Tag, da bist du noch unerträglicher als gewöhnlich.

20

PLUTZERKERN. Schimpfen S' zu, lassen S' Ihre Gall aus an mir! Lang wird's so nit mehr dauern.

FLORA. Willst du etwa aus dem Dienst der gnädigen Frau gehn? Das wär g'scheit.

PLUTZERKERN. O nein; aber Sie werden gewiss bald heiraten, dann ist Ihrer Sekkatur ein neues Feld eröffnet, und ich bin nicht mehr der Spielraum Ihrer Z'widrigkeit.

25

- FLORA. Dummer Mensch! Ich werd mich nie mehr verheiraten, ich bleib meinem Verstorbenen getreu.
- PLUTZERKERN. Vielleicht sieht er's ein nach sein' Tod; bei Lebzeiten hat er's nie recht glauben wollen.
- 5 FLORA. Wenn ich die gnädige Frau wär, ich hätt Ihn schon lang gejagt.
- PLUTZERKERN (*mit Beziehung*). Wenn ich die gnädige Frau wär, blieb auch nicht alles im Haus.
- FLORA. Wer weiß, ob Er nicht bald springt! Ich hab die Erlaubnis, einen flinken, rüstigen Burschen aufzunehmen.
- 10 PLUTZERKERN. Das is recht, dann is doch die Plag nicht mehr so groß! Ich gieß den Winterradi, mehr Einfluss verlang ich mir nit.
- FLORA. Geh Er jetzt zum G'vatter Polz, der will mir einen
- 15 Gartenknecht rekommandieren.
- PLUTZERKERN. Gut, vielleicht wird aus dem Knecht Ihr künftiger Herr.
- FLORA. Warum nicht gar! Von mir bekommt jeder einen Korb.
- 20 PLUTZERKERN. Leider, das g'spür ich! Jetzt müssen Sie ihn aber wieder nehmen, wenn ich zum G'vattern soll. (*Gibt ihr den bepackten Korb.*)
- FLORA. Mach Er geschwind, langweiliger Mensch! (*Ab in die Gartentüre.*)
- 25 PLUTZERKERN (*allein*). Hm, hm! Der Garten ist doch nicht so verwahrlost, und wie's die treibt um den flinken, rüstigen Gartenknecht – hm, hm! (*Geht rechts ab.*)

Fünfte Szene

Titus Feuerfuchs tritt während des Ritornells des folgenden Liedes erzürnt von rechts vorne auf.

Lied

1.

5

Der hat weiter nit g'schaut,
Beinah hätt ich 'n g'haut;
Der Spitzbub, 's is wahr,
Lacht mich aus weg'n die Haar'!
Wen geht's denn was an,
Ich hoff doch, ich kann
Haar' hab'n, wie ich will,
Jetzt wird's mir schon z' viel!

10

Rote Haar' von ein' falschen Gemüt zeig'n soll'n?
's is 's Dämmste, wann d' Leut nach die Haar' urteil'n
woll'n.
's gibt G'schwufen g'nug mit ein' kohlrab'nschwarzen
Haupt,

15

Und jede is ang'schmiert, die ihnen was glaubt;
Manch blondg'lockter Jüngling is beim Tag so still
Und schmachkend – warum? Bei der Nacht lumpet er
z' viel!

20

Und mit eisgraue Haar' schau'n die Herrn aus so g'scheit
Und sein oft verruckter noch als d' jungen Leut!

Drum auf d' Haar' muss man gehn,
Nachher trifft man's schon schön.

2.

*(Drohend in die Szene blickend, von woher er
gekommen.)*

5 Mir soll einer traun,
Der wird sich verschaun,
Auf Ehr, dem geht's schlecht,
Denn ich beutl' ihn recht;
10 Der Kakadu is verlor'n,
Wenn ich in mein' Zorn
Über d' Haar' ein' kumm,
Der geht glatzkopfet um.

Die rothaarig'n Madeln, heißt's, betrüg'n d' Männer
15 sehr;

Wie dumm! Das tun d' Madeln von jeder Couleur.
Die schwarz'n, heißt's, sein feurig, das tut d' Männer
locken,

Derweil is a Schwarze oft d' fade Nocken.

20 Die Blonden sein sanft? Oh! A Blonde is a Pracht!

Ich kenn eine Blonde, die rauft Tag und Nacht.

Doch mit graue Haar' sein s' treu, na, da stund man
dafur,

Nit wahr is, die färb'n sich s' und geb'n auch keine Ruh –

25 Drum auf d' Haar' muss man gehn,
Nachher trifft man's schon schön.